

OZ 21.01.2011: **Gefährdet Deichrückbau auf Usedom Weltkulturerbe-Chancen?**

Neuer Rückenwind für die Gegner der EWN-Pläne bei Peenemünde. Vorläufiges Gutachten sieht Denkmallandschaft in Not. Bürgerdebatte am 1. Februar.



Wie gehen wir künftig mit den Denkmälern der Museumslandschaft in Peenemünde um? Darauf soll ein wissenschaftliches Gutachten bis Jahresende Antwort geben. Im Bild die Reste eines früheren Lagerungsbunkers für V 2-Module.

Foto: Dr. Matthias Gründling

Peenemünde/Schwerin (OZ) - Ein vorläufiges wissenschaftliches Gutachten zur Denkmallandschaft

Peenemünde sorgt für neuen Zündstoff im Streit um den Deichrückbau in Usedom's Inselnorden. Es ist Teil eines „Conservation Management Planes“, den das Historisch-Technische Museum bei der Brandenburgisch-Technischen Universität Cottbus in Auftrag gegeben hat. „Er soll bis zum Jahresende 2011 komplett vorliegen und klären helfen, wie künftig mit den Denkmälern der ehemaligen Heeresversuchsanstalt umzugehen ist“, erklärt Michael Gericke. Der Berliner ist seit 1.

Januar 2010 Geschäftsführer des Historisch-Technischen Museums (HTM) und sieht es langfristig als unersetzbar an, durch diesen Plan eine wissenschaftliche Handlungs- und Entscheidungsgrundlage zu erhalten.

Die Gegner des Projektes „Kompensationsflächenpool Cämmerer See“ und des damit einhergehenden Deichrückbaus im Inselnorden sehen sich durch das Gutachten im Aufwind. Wissen sie doch die Denkmalschützer und das Schweriner Kultusministerium an ihrer Seite. Immerhin gehört der Deich zu den wenigen noch gut erhaltenen, sichtbaren „Erbstücken“ der Heeresversuchsanstalt der Nazis; etwa wie das Kraftwerk, das Sauerstoffwerk und der Prüfstand VII. Mit dem Rückbau würden sie indes nicht nur verschwinden, sondern auch andere Denkmäler Gefahr laufen, unterspült zu werden.

Dr. Rainer Höll von der Bürgerinitiative „Gegen Deichrückbau im Inselnorden“ sieht im Fall X damit die „gegenwärtig guten Chancen des Standortes Peenemünde für den Welterbestatus“ der Unesco „faktisch zunichte gehen“. Deshalb ist die Schlussfolgerung auch nachvollziehbar: Neben den bislang vorgetragenen Gegenargumenten wie Hochwasserschutz und Altlastengefahr würden die Argumente zugunsten des Erhalts der Bodendenkmäler die Pläne zur Wiedervernässung von insgesamt rund 950 Hektar Wald- und Wiesenflächen „endgültig stoppen“. Ob dem so ist, bleibt abzuwarten, zumindest dürfte sich bei der für den 1. Februar anberaumten öffentlichen Bürgerversammlung zeigen, inwieweit das publik gewordene (Teil-)Gutachten für eine veränderte Diskussionsgrundlage sorgt.

Landesumweltminister Dr. Till Backhaus soll seine Teilnahme ebenso zugesagt haben wie die beiden Landtagsabgeordneten Peter Ritter (Die Linke) und Udo Timm (CDU). Höll: „Diese Veranstaltung soll eine Vorentscheidung in den Diskussionen um das Projekt bringen“.

Die „Frankfurter Allgemeine“ berichtete bereits am 4. Januar darüber, dass das Deichrückbauvorhaben zu einem Zwist in der Landesregierung geführt habe. Während das von Backhaus geführte Umweltministerium pro Rückbau Position bezieht, sei das Kultusministerium inklusive der Oberen Denkmalschutzbehörde dagegen. Minister Tesch habe sich indes nicht vor dem Start des Planfeststellungsverfahrens öffentlich dazu äußern

und so zum Bündnispartner der BI machen wollen. Denn die Motive seien unterschiedliche. Dennoch will die Zeitung von „ergebnislosen Gesprächen zwischen den Ämtern für Denkmal- und für Naturschutz“ wissen. Danach habe es vor Jahresende noch einen Briefwechsel zwischen Tesch und Backhaus gegeben, wohl auch, um als Regierung nach außen hin Einigkeit zu demonstrieren.

Der Kreistag von Ostvorpommern und die Gemeinden im Inselnorden haben bereits vor Monaten gegen das Vorhaben votiert. Im Agrar- und Umweltausschuss des Landtages wurde gestern ein Antrag der Linken zum Deichrückbau kurzerhand „für erledigt“ erklärt.

Steffen Adler